45 Feedbackkultur etablieren

Kurzüberblick Lehrkräfte

Arbeitsauftrag Schüler/innen
- Reflexion des eigenen Feedbackverhaltens und bisheriger Erfahrungen
- Erarbeitung von Vorschlägen für gemeinsame Vereinbarungen zum gegenseitigen Feedback
- Präsentation der Ergebnisse

Arbeitsformen
- Einzelarbeit
- Partnerarbeit

Arbeitsmaterialien
- ZH-AS 45.1 Arbeitsauftrag
- ZH-PB 45.2 Das kommt an!

Technische Ausstattung
- Computer oder Tablet mit Internetzugang
- Telefon oder Möglichkeit zum Videochat

Abgabe Arbeitsergebnisse
- Ausgefüllter ZH-PB 45.2

Anregungen für digitale Unterrichtssequenzen

Erarbeitung gemeinsamer Feedback-Vereinbarungen
Besprechen Sie in der Gruppe, was die Schüler/innen unter Feedback verstehen und einigen Sie sich auf ein gemeinsames Verständnis.

> **Vorschlag**
>
> Feedback (engl. für Rückmeldung) zeigt einer Person, wie deren Verhalten von jemand anderem wahrgenommen, verstanden und erlebt wird.
>
> Ein hilfreiches Feedback ermöglicht, die eigene Wirkung auf andere Menschen besser einzuschätzen und sich (selbst-)bewusster zu verhalten.
>
> Ein Feedback sollte immer wertschätzend und ermutigend sein.

Interessant ist es auch, wenn Sie die Aufmerksamkeit der Schüler/innen auf indirekte Rückmeldungen lenken. Oft geben wir einander Feedback, ohne es zu verbalisieren. Stellen Sie hierzu Beispiele für direktes Feedback (z. B. *Ich sage dir, wie dein Verhalten bei mir ankommt*) einem indirekten Feedback (z. B. *Ich verziehe mein Gesicht; ich rufe jemanden nicht zurück; ich höre dir aufmerksam zu*) gegenüber und thematisieren Sie die unterschiedliche Wirkung. Sensibilisieren Sie auch für das Thema Feedback im digitalen Kontext (z. B. kann eine ausgeschaltete Kamera bei Videokonferenzen als Zeichen für Desinteresse gedeutet werden) und regen Sie einen Austausch zu den Erfahrungen der Schüler/innen mit Feedback im Kontext von Social Media an. Die Schüler/innen sollen anhand der Beispiele verstehen, dass sie einander auf indirekte Weise ohnehin ununterbrochen Feedback geben (auch im virtuellen Raum) und so (unbewusst) eine bestimmte Gruppen- und Feedbackkultur prägen.

© Bundesagentur für Arbeit / sdw gGmbH

Klären Sie in der Gruppe, zu welchen Aspekten es sinnvoll ist, einander Feedback zu geben.

Erarbeiten Sie daraus gemeinsam Vereinbarungen, welche Feedbackkultur bei der gemeinsamen Beschäftigung mit Berufs- und Studienwahlthemen herrschen sollte.

Beispiel für Vereinbarungen zum gegenseitigen Feedback

So soll unser gegenseitiges Feedback sein:

- Beschreibend (d. h. ohne Bewertungen und Interpretationen)
- Konkret (d. h. bezogen auf konkrete Situationen und nicht verallgemeinernd)
- Subjektiv formuliert (d. h., die feedbackgebende Person stellt die eigene Meinung dar und tut nicht so, als sei das auch die Meinung anderer)
- Konstruktiv (d. h., es geht immer darum, die feedbacknehmende Person für zukünftige Situationen zu unterstützen, und nicht darum, Altes aufzuwärmen)
- Höflich (d. h. so formuliert, wie man es selbst gern hören würde)
- Mit Ideen für Veränderungen (d. h. Vorschläge, aber keine Bevormundung)

Zur Dokumentation der gemeinsamen Vereinbarung können Sie ein kollaboratives Schreibtool verwenden und sie so ggf. im Nachgang allen zur Verfügung stellen.

Ermutigen Sie die Schüler/innen zum Leben einer positiven Feedbackkultur. Das ist in der Schule, die in vielen Bereichen durch Notengebung geprägt ist, eine besondere Herausforderung. Machen Sie daher stets deutlich, wann Sie Leistungsbewertungen vornehmen und wann die Schüler/innen in einem notenfreien Raum agieren.

Bitten auch Sie die Schüler/innen regelmäßig um ein Feedback und zeigen Sie, dass diese Rückmeldungen für Sie wichtig und hilfreich sind.

Eine positive Feedbackkultur ist unabdingbar, wenn viele persönliche Themen, die mit der eigenen Berufs- und Studienwahl unausweichlich einhergehen, gemeinsam bearbeitet werden. Sie entsteht jedoch nicht durch das Abarbeiten von Feedbackregeln und die strikte Verwendung von bestimmten Formulierungen (z. B. Ich-Botschaften statt Du-Botschaften). Die Schüler/innen erleben das häufig als gekünstelt und fern der eigenen Lebenswelt. Viel wichtiger ist es, die dahinterliegende Haltung zu verdeutlichen und einen authentischen, aber respektvollen Austausch zu initiieren.

Hinweis: Anregungen zur Umsetzung im Präsenzunterricht finden Sie in den landesspezifischen Ausgangsmaterialien.

Quellennachweis: Vorhaben „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“, hrsg. von der Bundesagentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH, Autorin Saskia Wittmer-Gerber u. a.

© Bundesagentur für Arbeit / sdw gGmbH